

**Redaktion**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.

**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis.**

Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feierlagnen.

**N 132.**

Hirschberg, Sonnabend, den 8. Juni 1889.

**10. Jahrg.**

Wer seinen Annoucen eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will, annoncire im „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“, welcher allsonntags in ca. 60 Ortschaften gratis vertheilt wird, also jedermann zu Gesicht kommt.

Der „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“ hat eine weitans gröfse Verbreitung, als die übrigen Lokalblätter zusammen.

**Inserate**, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“ **Gratis-Aufnahme**. **Villigste Verrechnung**.

Anzeigen werden bis spätestens Sonnabend Vormittag erbeten, da die große Auflage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

**M u n d s c h a u .**

**Deutsches Reich.** Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat gestern die Rückreise aus Schloss Bröselitz nach Potsdam angetreten und wird heute wieder in Friedrichsruh eintreffen. Die Kaiserin hat die letzten Tage während der Abwesenheit ihres Gemahls in aller Stille und Zurückgezogenheit verlebt, und nur Morgens und Abends kürzere Ausflüge unternommen.

Den Shah von Persien wird der Kaiser selbst mit allen höheren Offizieren der Garnison empfangen und mit ihm, begleitet von einer Ulanen Eskorte, nach Schloss Bellevue fahren. Für einen gleichgültigen Besuch wäre das der Höflichkeit zu viel, man muß sich also wohl auch in Berlin größere handelspolitische Vortheile von dem Besuch Nasr-ed-Dins versprechen. — Der Handlungszug, welchen die deutschen Brauer dem Kaiser darbringen wollen, wird sich am Dienstag Nachmittag 6 Uhr an dem Berliner Schlosse vorbewegen. Auch der Shah von Persien wird dem Schauspiel beiwohnen.

Se. Majestät der Kaiser hat an die Berliner Stadtbehörden ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Dank und seine Anerkennung für die Ausschmückung der Straßen bei dem Besuch König Humberts ausspricht.

\* Reichskanzler Fürst Bismarck wird nicht in Schönhausen bleiben, sondern sich nach Barzin begeben. Der Chef der Reichskanzlei, Geh. Rath v. Rottenburg, wird den Kanzler begleiten.

\* Anlässlich des Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetzes haben (nach der „Nat.-Ztg.“) Auszeichnungen erhalten: Der Staatssekretär von Bötticher die Kette zum hohenzollerschen Hausorden; der Ministerialdirektor Bosse das Komthurkreuz und der Geh. Rath von Woedtke das Ritterkreuz desselben Ordens. Von Herrn von Bötticher hieß es bisher bekanntlich, er habe den Schwarzen Adlerorden erhalten, was nicht richtig zu sein scheint.

\* Generalstabschef Graf Waldersee hat am Dienstag bei dem Mahle des Officiercorps des vorher von ihm inspicierten Eisenbahn-Regiments eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten. Der Herr Graf wies auf die besondere Bedeutung des 4. Juni, als des Tages der für die preußischen Waffen so ruhmreichen Schlacht von Hohenfriedeberg (4. Juni 1745) hin und sprach dann in seinem Trinkspruch auf den Kaiser die Hoffnung aus, daß das Heer des deutschen Reiches, wenn es einmal unter Kaiser Wilhelm II. in's Feld ziehen müßte, nicht minder glorreich zum Siege geführt werden möge, wie unter den Vorfahren des Kaisers. — Es wird nicht an Versuchen fehlen, diesem Topte eines so hochstehenden Heerführers eine kriegerische Bedeutung unterzuschieben, hoffentlich läßt sich aber weder das deutsche Volk noch das Ausland in diesem Sinne beeinflussen.

\* Den sogen. „Freifinnigen“ ihre Ausschaffungen nachzurechnen, wäre eine Aufgabe, der gerecht zu werden eine tüchtige Arbeit erfordern würde. Man untersetzt sie lieber; aber hin und wieder steht einem doch etwas auf, das angenagelt zu werden verdient. So war in Ritter's, auch in Schlesien vielgelesenen „Reichsblatt“ gelegentlich der in Berlin eingetroffenen Mandara-Meier zu lesen: „Es sollen gute Leute sein, die Niemandem etwas Böses zufügen, wenn man sie nicht selber schwer reizt. Und doch sollen sie keine Ahnung von einem Gott und von irgend einer Religion haben. Das soll davon herführen, daß sie nicht wie die meisten Völker aller Welttheile, eine Priester-Klasse haben. Die Untertanen des Königs Mandara sind darum auch selber fett. Sonst bleibt das Fett in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien meistens an den Rippen der Geistlichkeit und ihren Freunde liegen.“ — Und solch eine Sprache, solch eine Bekehrung nennt sich „aufgeklärt“ — „liberal“ — „frei-finnig“. Pfui!

\* Die Wohlgeruth-Affaire zieht immer größere Kreise. Gestern beschäftigte sich damit das Preußische Staatsministerium in einer längeren Sitzung. Der Schweizer Bundesrat bleibt dabei, daß die aargauischen Behörden recht gehabt haben, den Polizei-Inspector Wohlgeruth zu verhaften, während die deutsche Reichsregierung dies bestreitet. Jetzt wird nun in Berlin schweres Geschütz aufgefahren; die „Post“ sendet folgenden „kalten Strahl“ nach Bern an die Adresse des Bundesrates: „Glaubt der Schweizer Bundesrat nicht in der Lage zu sein, die Übergriffe der kantonalen Beamten zu rectificiren, ist der Bundesrat nicht Willens, sich von der revolutionären Herrschaft der Socialdemokratie zu emanzipiren, so kann unseres Erachtens Deutschland nichts Anderes übrig bleiben, als einerseits Repressalien zu üben und andererseits selbst Maßregeln

**Die Villa am Rhein.**

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Du bist glücklich, Elisabeth, nicht wahr? Es bedarf wohl meiner Frage nicht?“ fragte Hermine.

„Ja, Hermine, ich bin glücklich — glücklich in Helberts Liebe die er mir so lange treu bewahrt, in dem Gefühl, sie ihm vergessen zu können“, antwortete Elisabeth.

„Und Du verdienst Dein Glück, über das alle treuen Freunde sich mit mir freuen werden“, erwiderte nicht minder bewegt die ältere Freundin. „Du verdienst es aber auch um Deinen verstorbenen Gatten“, fuhr sie fort, „dein Du bist während Eurer Verbindung der Sonnenschein seines Lebens gewesen, und hätte nicht die schreckliche Krankheit kurz vor seinem Tode seinen Geist umnachtet, so würde er gewiß Deine Vereinigung mit Helbert Wendtorff gebilligt haben, um Dich und die Kinder in sicherem Schutz zu wissen.“

„Mit diesen Gedanken“, sagte Elisabeth, „habe ich Helbert Wendtorff meine Hand gegeben, der meinen Kindern ein guter Vater sein wird. Er liebt sie bereits von Herzen.“

„Er liebt sie, weil sie Dir so ähnlich sind“, sagte Hermine gerührt.

„Es mag sein wie Du sagst, aber sie haben auch selbst den Weg zu seinem Herzen gefunden.“

„So wird denn Alles zu einem glücklichen Ziele führen“, sagte Hermine.

„Das hoffe ich zu Gott und das ist auch mein tägliches Gebet. Aber nun las uns von Dir sprechen, Du treues Herz, auch Du wirst glücklich werden.“

„Ja, Elisabeth, ich hoffe es wie Du“, antwortete zuversichtlich Hermine. „Mit dem letzten Wunsche meiner lieben Todten vertraut, freut es mich, daß Alles sich so gefügt hat, und ich werde darnach streben, sie würdig zu ersezten.“

„So ist es recht, Hermine“, erwiderte zustimmend Elisabeth. „Doctor Bäumer ist ganz der Mann, dies anzuerkennen und zu vergelten, und dessen innige Zuneigung Dir gewiß ist.“

Lange noch saßen die Freundinnen in vertraulichem Gespräch und erst am anbrechenden Morgen begaben sie sich zur Ruhe, um durch einen kurzen Schlaf sich für den kommenden Festtag zu stärken, wo eine Doppelverlobung gefeiert werden sollte.

Eine schöne und glückliche Zeit folgte nun für die Bewohner der Villa am Rhein; in erster Reihe natürlich für Helbert Wendtorff, aber auch für Doctor Bäumer, der jeden Tag zum Besuche seiner Braut erschien.

Auch Helbert pflegte schon früh am Morgen zu kommen, um seine Correspondenz in der Villa zu besorgen, wozu Elisabeth ihm das Arbeitszimmer ihres verstorbenen Mannes eingerichtet, das Hilda und Rudolf immer mit frischen Blumen schmückten.

Einige Wochen nach der Verlobung war Elisabeth mit ihren Kindern und Helbert zu einem längeren Aufenthalt in ihrer Vaterstadt gewesen und hatte ihren Schwiegereltern den versprochenen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit besprach auch Helbert seine

Zukunftspläne mit seinem Vater, der die stille Hoffnung gehegt, sein Sohn würde sich wieder an seiner Fabrik betheiligen, um sie später allein zu übernehmen. Diese Hoffnung sollte indeß nicht erfüllt werden, denn Helbert hatte mit seiner Braut bereits einen andern Plan entworfen.

Wie sie, hatte auch er eine große Vorliebe für die Villa am Rhein, die in Bezug auf die Lage, Bauart und Einrichtung einzig in der Umgegend stand; auch wußte er, daß Elisabeth dieselbe als ihr persönliches Eigentum nur sehr schwer verlassen würde.

Deshalb hatte er als dritter Theilhaber der Firma „H. Walker“ beschlossen, ein größeres Geschäftshaus in der nahen Stadt zu gründen, welche sehr günstig für seine Zwecke war. Bei reißlicher Überlegung konnte der Fabrikherr den Plan seines Sohnes nur billigen, war er ja wieder mit ihm ausgesöhnt und hatte noch dazu die Gewissheit, ihn durch seine Heirath für immer an Deutschland gefesselt zu haben.

Wennleich die Majorin von Falkenberg nicht im Kreise der glücklichen Menschen gewesen, die zur Sommerzeit die Villa als Gäste gesehen, so war ihr doch durch Elisabeths Edelstann eine angenehme Überraschung zu Theil geworden. Als nämlich in Conrad Hermann's Angelegenheit die gewünschte gerichtliche Entscheidung erfolgt war, hatte Elisabeth unter Zustimmung der Vormünder der Majorin ein Drittheil der Binsen des wiedererlangten Capitols zur Verfügung gestellt. So vergalt Elisabeth auch hier Böses mit Guten und sammelte so feurige Kohlen auf das Haupt ihrer Feindin. Glückliche Menschen vergeben ja so leicht.

zu treffen, welche einen Damm gegen die dem Reiche drohenden Gefahren bilden. Wir würden uns nicht wundern, wenn Schweizer Beamte auf deutschem Boden ebenfalls eingesperrt und ihnen ihre dienstlichen Papiere in Besitz genommen und vorenthalten werden; wir würden uns nicht wundern, wenn Deutschland gegen die Schweiz eine verschärzte Pass-Controle einführt, keine Reisebillete nach der Schweiz ohne Vorzeigung eines gültigen Reisepasses verabschafft und den Grenzverkehr durch eine strenge Passordnung, den Postverkehr aber durch eine peinliche Untersuchung aller aus der Schweiz herührenden Güter, Pakete und Briefschäften überwacht. Es ist richtig, daß die deutsche Großmacht, ohne Schaden zu erleiden, eine ganze Reihe von Langmuß auch einer kleinen Macht gegenüber zeigen kann; allein auch für die Geduld giebt es eine Grenze und diese ist durch das maßlose Verhalten der Schweizer Organe längst überschritten." Es ist abzuwarten, ob der Bundesrat auf diese deutliche Sprache reagiert und wie.

\* Dem Reichstag wird sofort nach Eröffnung seiner Herbstsession ein Gesetzentwurf zum Erfaß des Socialistengesetzes zugehen. Der Entwurf wird auf anderen Grundlagen beruhen als der, welcher in der letzten Session dem Reichstage zugehen sollte, aber nicht genügenden Beifall im Bundesrat fand.

\* In Ostafrika wurde für gestern Donnerstag der Angriff des Hauptmanns Wissmann auf das von den Arabern besetzte Saadani erwartet und gehofft, daß der Ort ohne schweren Verlust zu nehmen sein werde. Darnach dürfte Pangani freiwillig capitulieren. Buschiri hat jetzt keine Streitmacht; viele Araber, die früher in seinen Diensten waren, sind nach Zanzibar gereist. Die Nachrichten über den Erfolg dürften nicht lange auf sich warten lassen.

**Österreich.** Das Besinden des am Mittwoch vom Schlag gerührten Kardinals und Erzbischofs Doktor Ganglbauer von Wien ist sehr ernst, doch scheint noch nicht jede Hoffnung auf Genesung ausgeschlossen. Die Bevölkerung zeigt große Theilnahme für den sehr beliebten Prälaten. — Kaiser Franz Joseph wird, laut offizieller Kundgebung am 13. August die Reise nach Berlin antreten. — Der czechische Turnverein ist doch zum Wettkampf nach Paris gereist. Bei der Abfahrt vom Bahnhof wurden stürmische Hochs auf Frankreich ausgetragen. — In Plauen wurden harmlose deutsche Touristen von Czechen überschlagen und durch Steinwürfe verwundet. — Die letzten beiden Notizen sind ja recht hübsch.

**Italien.** Für die Enthüllung des Giordano-Bruno-Denkmales in Rom, die am ersten Feiertage stattfindet, sind ganz außerordentliche Festvorbereitungen getroffen. Da die Feier so ziemlich auf eine Demonstration gegen den Papst hinzuläuft, so sind bei der heftigen Erbitterung der Parteien Ruhestörungen nicht ausgeschlossen. — Endlich liegt aus Massauah auch wieder eine Nachricht vor. Die Italiener sind nun vorgerückt. Der Major Dimajo hat mit einem Korps von 1500 Mann eingeborener Truppen und einer europäischen Batterie ohne Widerstand den Ort Keren besetzt und dort die italienische Flagge gehisst. Die Be-

völkerung ist mit dem Vorrücken der Italiener sehr zufrieden, sie hofft nun mehr auf Ruhe und Ordnung.

**Frankreich.** Dem "Figaro" zufolge werden Prinz und Prinzessin von Wales am Sonnabend in Paris eintreffen und dort zum Besuch der Ausstellung vierzehn Tage verweilen. — Einzelne Pariser Blätter behaupten, der Kaiser von Russland habe dem Fürsten von Montenegro bei seiner bevorstehenden Reise nach Paris eine besondere politische Mission aufgetragen. Das soll wahrscheinlich auch ein kleines Pfosten auf die Wunde des kaiserlichen Toastes sein. — Der französische Minister des Auswärtigen, Spuller, hat in seine in der Abgeordnetenkammer gehaltene Rede eine Auseinandersetzung eingeflochten, die auf ein Haar einer Anspielung auf den jüngsten Trinkspruch des Czaren gleicht. Der genaue Wortlaut dieser Stelle seiner Rede lautet: "Die Weltausstellung ist ein Friedenspfand und ein Beweis der Stärke Frankreichs. Welche Zwischenfälle sich auch ereignen mögen, Frankreich muß sich daran gewöhnen, nur auf sich selbst zu rechnen und nur allein auf sich, denn es hat heute triftige Gründe, zu glauben, daß es sich selbst genügen kann. Frankreich kann daher heute sagen: 'Es ist langmütig, weil es sich stark fühlt.'"

**Rußland.** Der vielbesprochne Toast des Czaren hat einen bösen Rubelsturz zur Folge gehabt. Der Selbstherrscher und seine Politik können natürlich nicht getadelt werden, und so müssen die Börsianer die Schuld haben. Das Petersburger Journal spricht sein Erstaunen aus über die an auswärtigen Börsen durch Gerüchte über russische Rüstungen hervorgerufene Beunruhigung und bemerkt, es sei doch bis zur Übersättigung wiederholt worden, daß die russische Politik eine Friedenspolitik sei. — Leider glaubt Niemand daran, am wenigsten die Börsianer.

### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 7. Juni.

\* Zu den Naturgenüssen, welche in der jetzigen Jahreszeit in seltener Pracht geboten sind, gehört ein Sonnenaufgang. Hauptbedingung ist natürlich: Frühstückstehen. Sieben scheinen die Hirschberger keine Freunde zu sein, denn die Ostseite z. B. des so nahe liegenden Cavalierberges ist oft von keinem einzigen Naturfreund belebt, wenn Aurora, die den Morgen holde Göttin, heraussteigt. Eine Beschreibung des Naturphänomens, wenn die Dämmerung dem immer schärfer hervortretenden Strahlenkranze der Sonne weicht, kann nicht in diesen Zeilen erwartet werden. Die singende und summende Lebewelt weiß das Erscheinen der Licht- und Wärmesenderin sehr zu schätzen. Das ist ein Musicier der Vögel und ein accordreiches Summen der fliegenden Insekten, daß man wohl sagen kann: sie bringen dem Schöpfer ein Loblied dar. Scharf zeichnen sich am Horizont die Höhenzüge ab und ein blauer Dunst verklärt die Ferne, so weit das Auge reicht. Plötzlich brechen Strahlenbündel durch das duftige Blau und bald darauf taucht majestatisch der feurige Ball auf, das Auge blendend mit seiner Lichtstärke und es doch fesseln, bis der Erguß des Lichtmeeres Alles mit schärfer Schattierung begrenzt. Ist die Sonne einmal am Horizont, dann weicht der hebre Zauber. Die Welt hat ihr Alltagskleid angezogen, die lüften Zephyr-

lüste erschweigen und die Strahlen hängen gierig den in tausend Diamantropfen schimmernden Thau auf. Dann ist es Zeit, daß der Betrachter sich in den Schatten der Bäume zurückzieht; dort lebt und webt es weiter und es ist, als ob das Laub ein loses Spiel treiben wollte mit den einfallenden Lichtstrahlen. Doch da sind wir ja doch beinahe in eine Beschreibung hineingerathen. So leicht wollen wir es den Naturfreunden und jenen Siebenjäglern, die es sein oder werden wollen, doch nicht machen. Stehe doch jeder selber auf und gehe hin und genieße. Es wird Niemand gereuen, vorzüglich in der jetzigen Jahreszeit, die noch das glänzende Geschmeide des Frühlings zur Schau trägt, zugleich aber in wogenden Lehrenfeldern und saftig grünen Wiesen den begonnenen Sommer verräth. Die herrliche Zeit zu preisen, die die Lungen stärkt, ist wohl überflüssig. Nicht überflüssig dürfte die Mahnung sein, das tägliche Schauspiel, das nicht einmal einen Eintrittspreis fordert, dabei aber Herz und Gemüth erfreut und erquickt, zu genießen, selbst auf die Gefahr hin, einige dem Bruder des Todes, dem Schlafe gewidmete Stunden opfern zu müssen. Unser Mahnur lautet: Hinaus in die Morgenluft! Das Versäumen eines Sonnenausgangs ist ein unerziehlicher Verlust.

W. Der Hauptvorstand des R. G. B. beschäftigte sich in der Sitzung vom 6. d. mit der Ergänzung des Programms für die General-Versammlung zu Lauban. Zur Verhandlung resp. Beschlusssatzung kam u. a. der Antrag der Ortsgruppe Flinsberg, welche bat, ihr den noch nicht eingezahlten Beitrag pro 1888 in der Höhe von 180 Ml. zu überlassen, damit sie die durch Hochwasser zerstörten Wege wieder herstellen könne. Das Gutachten wurde mit der Beschränkung bewilligt, daß der Hauptvorstand die in dem Nachtragsetz für 1889 für Flinsberg vorgeschlagene Summe von 300 Ml. auf 200 Ml. reducire. Die dadurch flüssig werdenden 100 Ml. wurden zur Verwendung für die Ortsgruppe Hermendorf u. K., welche 200 Ml. gefordert hat, in Vorschlag gebracht. Dem Wirth in der Restauration auf dem Moltefelsen, der im Auftrage des Hauptvorstandes einen steinernen Wegweiser auf dem Moltefelsen und Iselalanne hatte setzen lassen und dafür 10 Ml. liquidierte, wurde dieser Betrag zugestanden, dagegen der weitere Antrag auf Zubildung einer Unterstützungssumme für eine Wegeréparation abgelehnt. — Für eine wissenschaftliche Arbeit wurden einem Petenten noch 30 Ml. gewährt. — Zu Schülerräumen hatte Frankfurt a. O. 100 Ml., Posen 150 Ml., Forst 100 Ml. und Spremberg 50 Ml. gefordert. Da der dafür ausgeworfenen Fonds nur noch 160 Ml. aufweist, so wurden Posen 100 Ml., Frankfurt 60 Ml. überwiesen, dagegen die Unterhaltung der Sektionen Spremberg und Forst in vollem Betrage für 1890 in Aussicht genommen.

\* Die im Laufe des heutigen Tages mit ziemlicher Bestimmtheit im Umlauf gewesenen Gerüchte, daß ein wegen Hehlerei im Untersuchungsgesäß sich befindlicher Buchdruckergeselle sich durch Erhängen selbst entlebt habe, sind vollständig aus der Lust gegriffen.

\* Aus dem Schloßteiche zu Erdmannsdorf wurden heute zwei weibliche Beichen gezogen; es sind Gattin und Tochter eines hiesigen Bahnbeamten; mit aller Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß beide freiwillig und gemeinschaftlich den Tod suchten. Über die Motive des verbürgtvollen Entschlusses wollen wir hinweggehen. Der Gatte mit zwei Töchtern sind durch den verzweiflungsvollen Schritt in die herbste Misericordia gezogen und verdienen das herzlichste Mitgefühl.

\* Den höchsten Aufschwung nimmt das Fernsprechwesen in Deutschland. Ganz Frankreich besitzt noch

Endlich kam der September und mit ihm die Familie Waller, die namentlich von Hilda und Rudolf mit der größten Ungeduld erwartet wurde, denn Herr und Frau Waller brachten ihre vier Kinder mit und auch einen jungen schwarzbraunen Neufoundländer und die versprochenen ausländischen bunten Vögeln. Dann wurden die Zurüstungen zu der Doppelhochzeit gemacht, die in der Villa stattfinden sollte. Alle Freunde und Verwandte aus der Heimat wurden dazu geladen, nur die Majorin von Falkenberg hatte die Einladung Elisabeths abgelehnt und sich durch einen Krankheitsanfall entschuldigt. Sie möchte indeß andere Gründe gehabt haben, aber ihre Abwesenheit erregte kein Bedauern, und sie wurde von Niemand vermisst.

An einem sonnigen Morgen um die Mitte des Monats war der große Saal der Villa in eine Kapelle umgewandelt und sinnig mit Blumen und Kränzen geschmückt worden. Zu beiden Seiten des Traualters waren Stühle aufgestellt worden, und eine zahlreiche, festlich geschmückte Versammlung hatte Platz genommen, während Hilda und Rudolf erwartungsvoll bei den Großeltern standen.

Jetzt trat der Geistliche, ein Freund des verstorbenen Gustav Eschenbach und des Doctor Bäumer, ein und dann öffneten sich die Flügeltüren und es erschienen die zwei Brautpaare, Doctor Bäumer mit Herminie, gefolgt von Helbert Wendtorff mit Elisabeth. Alle Augen schauten voll Bewunderung auf die junge Witwe, die an ihrem ersten Hochzeitstage kaum schöner gewesen war. Elisabeths Blick schaute mit dem Aus-

druck inniger Liebe ihre Kinder an, die sich an ihrer und ihres künftigen Vaters Seite aufstellten.

Der Geistliche begann seines Amtes zu wälzen und als das bindende Jawort gesprochen und beide Paare ehelich verbunden waren, wollten die herzlichen Glückwünsche der Verwandten gar kein Ende nehmen. Helbert Wendtorff küßte nun als Vater seine Kinder, die jetzt seine eigenen geworden waren und die Elisabeth unter Thränen an ihre Brust schloß.

Dann folgte das Hochzeitsmahl voll Heiterkeit und Frohsinn und am Abend traten die neuvermählten Paare die Reise nach verschiedenen Richtungen an. Doctor Bäumer führte seine Gattin nach Paris und London, wohin ihnen die Familie Waller bald zu folgen gedachte; Helbert Wendtorff aber sein geliebtes Weib nach den Hauptstädten des deutschen Vaterlandes, welche beide noch nicht gesehen hatten. Hilda und Rudolf blieben bei der Großmama zurück, die in stiller Zufriedenheit der Rückkehr ihrer Kinder entgegenschaut.

### Vermischtes.

— Ein Eisenbahn-Billet von der Erde zur Sonne. Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht, auszurechnen, was ein Billet von der Erde zur Sonne kosten würde, wenn zwischen beiden eine Eisenbahn bestünde. Er ist auf 930 000 Dollars gekommen. Nach deutschen Tarif würde ein Billet 2. Klasse für die 50 Millionen Kilometer lange Strecke  $6\frac{1}{4}$  Millionen Mark kosten, die Fahrzeit  $285\frac{1}{2}$  Jahre dauern.

— Die schnellste Überfahrt über den Atlantischen Ocean ist dem auf der stettiner Schiffswerft "Vulcan"

neu gebauten Doppel-Schrauben-Schnelldampfer "Augusta Victoria" gelungen, der auf seiner ersten, am 12. Mai begonnenen Reise zur Fahrt von Queenstown nach New-York nur 6 Tage 8 Stunden 30 Minuten gebraucht hat. Diese Leistung verursacht nach einer Meldung des "Hamburgischen Correspondenten" jenseit des Oceans eine hochgradige Erregung, welche in Newyorker Blättern ihren Ausdruck findet.

— An der russischen Grenze hören die Bevölkerungen der deutschen Reisenden nicht auf. So wurden dieser Tage wiederum zwei Handelsleute aus Bendzin auf der russischen Grenzstation Sosnowice angehalten, weil sie neue Kleidungsstücke trugen. Die Leute verweigerten, der Aufforderung, die Kleider auszuziehen, nachzukommen, weil die Einführung notwendiger neuer Kleidungsstücke selbst in Russland gestattet ist, und das Ende vom Liebe war, daß ihnen Rock und Weste gewaltsam fortgenommen wurden. In Hemde und Hosentüchern mußten die Leute weiterziehen.

### Eisschränke, Eismaschinen,

alte Küchen, Fleischkästen, Petroleum- und Rapidkocher, Waschgeräthänder und Garnituren, eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze, blau-weiß und granit-email. Kochgesirre, beste Solinger Tischmesser und Gabeln empfehlen billig in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

nicht so viele Fernsprech-Theilnehmer als Berlin allein. In Frankreich (Paris, Bordeaux, Havre, Ville, Marseille, Lyon, Nantes, Amiens, Nizza, Nancy etc.) befinden sich zusammen 10757 Theilnehmer, in Berlin allein 11000, in Deutschland 33000. Bekanntlich hatten in Frankreich zuerst Privatgesellschaften das Fernsprechwesen in die Hand genommen; in Deutschland hat dies von Anfang an die Reichsverwaltung. In Paris zahlt man jährlich 800 Frs. = 480 Mt. für den Anschluß; in Berlin 150 Mt. Diese Zahlen bedürfen keiner weiteren Erläuterung. In England liegen die Verhältnisse nicht viel anders als in Frankreich, aus denselben Gründen.

○ [Schöffeng erichtet ist am 7. Juni.] Wegen einer im Sinne des Förderebstahlsgesetzes begangenen Schleife wird ein Böttcher aus Alt-Kemnitz mit 20 Mark bestraft. Er hatte geflohlene Weidenruten gefauft. — Zwei hiesige Männer haben das Dienstmannsgeschäft betrieben, ohne im Besitz der erforderlichen Concession zu sein. Um das Publikum zu täuschen, trugen sie Kleidung ähnlich der der Dienstmänner. Die Strafe lautet gegen jeden auf 1 Mark event. 1 Tag Haft. — Ein schon vorbestraftes Mädchen aus Cunnersdorf kam eines schönen Tages in das alte Schießhaus, wo sie sich Kalbsbraten und Bier verabsolten ließ. Mit der Bezahlung hätte es sein Gewenden, sie hatte keinen Pfennig Geld. Wegen Bechpellerei wird sie mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Ein früherer Kanzlist, jegiger Kalkbrennerei-Bewahrer aus Görlitz (Westfalen), ist angeklagt, einen Gesellen im Gasthof zum deutschen Kaiser in Cunnersdorf am 12. Juli 1865 ein Portemonnaie mit etwa 6 Mt. Inhalt aus der Hosentasche entwendet zu haben. Mit dem Gesellen Wintler hatte er am selben Tage Freundschaft geschlossen, die durch einige Gläser Bier besiegt wurde. W., der die Zeche bezahlen sollte, war eingeschlafen, und da der Wirth auf Bezahlung drängte, griff der Angeklagte dem W. in die Hosentasche, der er das Portemonnaie entnahm, und die Zeche bezahlte. Nach seiner Aussage will der Angeklagte das Portemonnaie dem W. wieder in die Tasche gesteckt haben. Die Zeugen können sich nicht mehr genau auf diesen Vorfall erinnern, so daß dem Angeklagten die Strafhat nicht nachgewiesen werden kann. Es erfolgt seine Freisprechung. — Am 3. Mai wurde wegen rubefördernden Lärms ein junger Mensch in Polizei Gewahrsam genommen. Ein hiesiger Feilenbauer gehilfe war bei der Verhaftung zugegen. Beim Verlassen des Polizei-Gefängnisses rief er in erregtem Tone zum Stockmeister Sturm: „Wenn ich mich nur nicht vor der Strafe fürchte, ich würde Ihnen schon —“ Hierbei machte er mit der Hand eine drohende Geste. Wegen Beleidigung beantragt die Staatsanwaltschaft 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof setzte eine Strafe von 15 Mark event. 5 Tagen Gefängnis fest. — In Folge eines Streites bat ein Hänslerjohann aus Schwarzbach am 16. März einem Stellvertreter in Schönau mit dem Stock ein Paar übergerissen, wofür er heut mit einer Strafe von 10 Mark belegt wird. — Gegen einen Techniker aus Kupferberg war von der dortigen Polizeibehörde ein Straf-Mandat erlassen, weil er bei einem Feueralarm am 15. Mai seinen Pflichten als „Jüngster“, am Sammelspiel zu erscheinen, nicht nachgekommen ist. Beifuss Feststellung, ob die betreffende Polizeiverordnung vorschriftsmäßig publicirt ist, wird die Verhandlung vertagt. — Einem Klempnerlehrling aus Petersdorf war ein Strafbefehl zugesetzt worden, weil er sich in Kupferberg, wo er sich in der Lebze befand, nicht angemeldet hat. Er stützt seinen Einspruch darauf, daß er, weil er nicht angemeldet, sich auch nicht abzumelden habe. Es wird auf Freisprechung erkannt, indem angenommen wird, daß ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung gefehlt hat.

\* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben ein einspanniges Ortscheit, ein paar graue Handschuhe, eine große Rolle Blech. — Als verloren resp. als auf der Bahn abhanden gekommen ist ein grauer Carton mit Waaren gemeldet.

X. Warmbrunn, 6. Juni. Das Tagesinteresse nimmt der projectierte Bau der Bahnrodbahn nach der Koppe in Anspruch; ein Gerücht jagt das andere und eine Combination löst die andere ab. Jeder will das Genauere wissen und „am End' weiß keiner nix!“ Die Vorarbeiten sind nun allerdings im Gange; wie lange sich aber die Verwirklichung des Projectes selbst hinziehen wird, läßt sich nicht ermessen.

○ Schmiedeberg, 6. Juni. Gestern Abend hielt im hiesigen evangl. Männer- und Jünglingsverein Herr Lehrer em. Theodor Eisenmäger einen recht interessanten Vortrag über den Gebirgsstuf: die Egali. Zur besseren Orientierung für die Anwesenden waren eine Anzahl Karten des Riesengebirges unter dieselben verteilt. In der nächsten Sitzung gedenkt Herr Eisenmäger einige geschichtliche Mittheilungen über das Egalithal und namentlich über das Bestehen der Bergfreiheitsgrube in Schmiedeberg zu machen. — Auch in diesem Jahre gedenkt die hiesige Schülengesellschaft ein Königsschießen am dritten Pfingstferitag zu veranstalten, mit dem ein Lagenschießen für Geld verbunden werden soll. Für das übrige schaulustige Publikum wird durch Ausstellung von allerhand Schießständen, Schaubuden und Karussells gesorgt sein. Die Einführung des neuen Königs findet Sonntag nach Pfingsten statt.

d. Lauban. Das Festprogramm für die am Pfingstdienstag hier stattfindende Hauptversammlung des R.-G.-V. lautet für den Dienstag: Früh 7½ Uhr Frühstück auf dem Steinberge mit Concert und Gesangs-aufführungen. Um 11 Uhr Versammlung der Delegierten behufs Berathung der Vorlagen im Hotel Bellevue. Um 3 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof zum Hirsch. Von 6 Uhr an Abendschoppen auf dem Steinberge mit Concert und Feuerwerk. Mittwoch, den 12. Juni: Früh 8 Uhr gemeinschaftliche Fahrt durch den Hohwald nach Marklissa; von da aus Ausflug ins Querenthal.

Waldenburg, 6. Juni. Am Dienstag stattete der Oberlandesgerichts-Präsident Herr von Kunowsky aus Breslau dem hiesigen Amtsgerichte einen Besuch ab und wohnte einer Strafammerförmung bei. In Folge der im Waldenburger Kohlenrevier verübten Exesse sind bis jetzt bei dem Amtsgericht 141 Personen eingeliefert worden. Von diesen sind 24 Personen aus der Post entlassen und 20 andere wegen Überfüllung der Gefängnis-Vocalitäten nach Schweidnitz gebracht worden.

△ Forst, 6. Juni. Einen lächerlich plumpen Betrugsvorfall macht ein spanischer Industrieritter. Ein hiesiger Geschäfts-Inhaber erhält fürlich aus Burgos in Spanien einen in fehlerhafter französischer Sprache geschriebenen, recht röhrenden Brief etwa folgenden Inhalts: Schreiber des Briefes, Manuel Prieto, ein spanischer Offizier, war durch politische Verwicklungen geworungen, im Jahre 1886 nach Frankreich auszuwandern. In der folgenden Zeit machte er verschiedene Reisen nach fremden Ländern und kam u. a. auch in die Nähe von Forst; dort will er in einem 1,20 Meter tiefen Loch drei Millionen Franks in Anweisungen auf die Londoner Bank und 700000 Franks in französischen Banknoten vergraben, aber einen Situationsplan aufgenommen haben. Letzteren will Prieto durch seine Tochter und eine ihm ergebene alte Dame nach Forst senden. Mit Hilfe derselben soll der hiesige Vertrauensmann den Schatz haben, für seine Bemühungen 250000 Franks nehmen und das übrige Geld durch die alte Dame nach Spanien schicken; die Tochter soll in Forst bleiben. Zur Reise der Damen soll er aber 3000 Franks nach Burgos senden. Sollte der hiesige Herr sich an dem Geschäft nicht beteiligen wollen, so würde P., der zu diesem Behufe um Angabe einer geeigneten Adresse bittet, sich weiter wenden. Natürlich fiel der Geschäftsmann auf den Schwund nicht herein.

○ Stegnitz, 6. Juni. Im hiesigen Königlichen Schlosse ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall. Anlässlich der Umbau-Arbeiten ging der Dach eines Baugerüstes auseinander, so daß das Gerüst zusammenbrach und fünf Arbeiter unter sich begrub. Einer war sofort tot, die Anderen sind mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davongekommen. Im vorigen Jahre ereignete sich ein ähnlicher Unfall an gleicher Stelle. Die strengste Untersuchung ist im Gange.

Freitalbau, 5. Juni. Gestern Nachmittag schlug der Blitz in eine Kastanie des Postagenten Dietrich in Leipzig, sprang vom Baum ab, fuhr in das Postbürozimmer und tödete den Briefträger Gebauer. Die Postagentur ist erst seit dem 1. April d. J. eröffnet; Gebauer war bis dahin bei dem hiesigen Postamt angestellt.

△ Jauer, 6. Juni. Der Bau des Aussichtsturmes auf dem Breitenberge ist vollendet. Am 23. Juni wird die Einweihung desselben erfolgen. Auch die Kaiser-Wilhelm-Schutzhütte in den Hesbergen ist nahezu fertiggestellt, sodaß ihre Eröffnung noch diesen Monat zu erwarten ist.

○ Gubrau, 6. Juni. Dem unvorsichtigen Baden sind in diesem Jahre schon 3 Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden der 15jährige Hütejunge Thiel aus Geischen und am Montag ertranken ebenfalls beim Baden zwei Kinder (Geschwister) im Alter von 10 und 12 Jahren aus Sockau in der Bartsch.

○ Breslau, 6. Juni. Heute Vormittag 8 Uhr wurde der Maschinenmarkt, vom schönsten Wetter begünstigt, nach herkömmlichem Gebrauch durch Glockengeläut eröffnet. Der Andrang der Fremden ist ein bedeutender. Der Totaleindruck des bis auf den letzten Nagel fertigen Ausstellungsplatzes ist ein überraschend schöner. Die Ausstellung ist sehr reichlich beschickt.

○ Sprottau, 5. Juni. Von dem Begräbnis eines nahen Verwandten aus Bunzlau zurückgekehrt, sprang — jedenfalls in einem Anfälle geistiger Störung — die Tochter des verstorbenen Stadtältesten G. aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung in der Glogauer Vorstadt in den Hofraum hinab. Der Fall geschah so glücklich, daß sich das bedauernswerte Mädchen nur eine erhebliche Contusion am rechten Beine zuzog.

○ Nicolaï, 6. Juni. Ihre Übigenhaftigkeit mußte eine hiesige Köchin schwer büßen. Sie schwindelte ihrer Herrin vor, ihre Mutter hätte ein Bein gebrochen und sie müsse daher nach Hause. Es stellte sich heraus, daß ihre Angaben erlogen seien, weshalb sie mit 8 Tagen Haft bestraft wurde. Als erschwerend wurde der Frevel betrachtet, mit welchem die Verurteilte einen Unglücksfall der eigenen Mutter erdichtete.

○ Grünberg, 6. Juni. Aussicht auf eine reiche Weinernte ist bei uns nicht vorhanden, was um so be-

dauerlicher ist, als nach langen Jahren die Qualität des Weines wieder einmal eine gute zu werden verspricht. In einigen Lagen haben die Reben sehr reichlich Trauben angelegt, andere Gärten dagegen lassen beinahe ganz aus und im Durchschnitt läßt der Traubensaft viel zu wünschen übrig. Es ist dabei die Erfahrung gemacht worden, daß diejenigen Reben, welche hohl eingedekt waren, besser durch den Winter gekommen sind, als die mit Erde zugedeckten. Die heiße Witterung läßt jedoch da, wo der Traubensaft gut ist, eine kräftige Entwicklung erhoffen.

○ Ratibor, 6. Juni. Das Hochzeitsfest seiner Tochter störte der Stellvertreter Bloch in Sudost auf eine wohl selten dagewesene Weise, indem er sich, während die Hochzeitsgäste beim Mahle versammelt waren, erhängte. Das Entsehen der von der hellsten Freude in die tiefste Trauer versetzten Angehörigen kann man sich denken. Bloch war geistig gestört und früher schon einmal in einer Irrenanstalt untergebracht.

### Gemeinschafts.

— Im Wahnsinn hat eine Köchin in Berlin ihre rechte Hand in der Gluth des Herdfeuers verloren lassen. Während der schrecklichen That murmelte das Mädchen beständig die Worte: „Er ist mir treu! dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“ Offenbar handelt es sich also um den Geliebten, für dessen von irgend welcher Seite angezweifelte Treue die Wahnsinnige in dieser entsetzlichen Weise eintrat. Als man das Mädchen, welches an häufigen Krampfanfällen litt, mit Gewalt vom Herde riss, war die Hand schon völlig verkohlt.

— Eine nette Armee. Der Lordmayor von London, Aldermann Whitehead, erläßt in der Tagespresse einen Aufruf an das Publikum zu Gunsten der Aufbringung eines Fonds von 85000 Pfund, welcher zur Befreiung der hauptstädtischen Freiwilligen verwendet werden soll. Von den 81000 Freiwilligen haben 26000 keine Ueberröde, 6000 sind ohne Wassersäcken, 6000 ohne Tornister, 25000 haben keine Feldgeräthe und Allen mangelt es an gutem Schuhwerk.

### Eingeht.

Seit langer Zeit findet der „Mirakelbrunnen“ in der Sattlerschlucht die ihm gehörige Beachtung, aber leider nicht die verdiente Pflege resp. Verschönerung. Der hiesige R.-G.-V. hat in den letzten Jahren viel Großes geschaffen und dabei ist das Brünlein, das unverdrossen den des Weges Biehenden mit seinem Bläschern erfreut und sein eifig kaltes, aus verborgenen Bergen gesiezen emporsteigendes Quellwasser zur Bäfung bietet — pfeifmüllerlich zurückgesetzt worden. Es gibt Viele, die in thönernen Krügen sich dort das kostliche Nass holen lassen — ein Beweis dafür, wie wertvoll man das Wasser schätzt. Und die Leitung dieser wunderbaren Quelle, die ganz mit Recht seit Jahrhunderten den Namen „Mirakelbrunnen“ führt, besteht in nichts Anderem, als einer Holzröhre und das überschüssige Wasser fließt durch einen Graben dem Bober zu. Keinerlei Bequemlichkeit erleichtert die Entnahme des Wassers, kein Bober verhilft dem Durstenden zum Genuß, keine Ruhebank ladet zum Verweilen ein. Und doch ist auf der ganzen langen Strecke vom Hausberge bis zum Weltende („Laube“) kein Ruheplatz mehr.

○ Gubrau, 6. Juni. Dem unvorsichtigen Baden sind in diesem Jahre schon 3 Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden der 15jährige Hütejunge Thiel aus Geischen und am Montag ertranken ebenfalls beim Baden zwei Kinder (Geschwister) im Alter von 10 und 12 Jahren aus Sockau in der Bartsch.

○ Einem hageren Körper zu angenehmer Fülle zu verhelfen, gelingt nur einer Nahrung, welche mehr Nährstoff im Körper zurückläßt, als diesem durch den Lebensprozeß entzogen wird. In dieser Hinsicht leistet Kemmerich's Fleisch-Pep ton gute Dienste, wenn man es als Beilag auf Brod oder als Zusatz zur Suppe, Sauce, Wein, Cacao u. s. w. neben der gewöhnlichen Nahrung genießt. Vermöge seines hohen Eiweißgehaltes ist es im Stande, die gesammte Eiweißmenge, welche wir sonst im Fleisch, Eiern u. s. w. aufzunehmen, zu ersparen und die Bildung der Gewebe, wie den Fellansatz in hohem Maße einzutreten zu lassen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir heut am hiesigen Platze,

## Langstraße Nr. 6

eine Filiale unserer

## Dampfbrauerei zu Erdmannsdorf

errichteten.

Indem wir unser neues Unternehmen der Gunst eines hochverehrten Publikums empfehlen, versichern wir zugleich prompteste Bedienung.

Im Anschluß hieran empfehlen wir unser anerkannt vorzügliches Lager- und Exportbier, sowie täglich frisches Jungbier.

Gebr. Roloff.

**Corsettes, Wiener Façons,**  
bestickende, in den Preislagen 80 Pf., 1,00, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00,  
3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,

Tricot-Barchend-Blousen, Stck. 3 Mk., Satin-Blousen v. 2,50 an,

Kinder-Strümpfe, in weiß und couleurt,

Handschuhe, 4 Knopflang, 30 Pf., Leinen- und halbseidene Handschuhe,

Schürzen für Kinder und Damen,

Gardinen in englisch Tüll, von 30 Pf. an,

Gardinen-Roller, zu 1 und 2 Fenster passend, staunenswerth  
billig, bei

Carl Zimmer, Schildauerstr. 25.

**E. Hamann's Klempnerei,**  
**Hirschberg i. Schl., Warmbrunnerstr. Nr. 8,**

vis-à-vis „Gasthof zum Kynast“,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall-, Pappe- und Holz cement-  
Bedachungen, sowie Reparaturen derselben auf das Sorgfältigste bei  
billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie. Desgleichen empfiehlt mein

Waarenlager  
in fertigen Klempnerwaaren, Lampen, Glöcken, Dachten und Zylindern  
einer gütigen Beachtung.

## Touristen und Reisenden

empfiehlt ich zur Erfrischung meine

## Echten Schweizer Bonbons

Rocks & Drops,

mit süßem und sauerem Fruchtgeschmack.

Carl Oscar Galle's Nachfolger  
Robert Lundt.

## Künstliche Zähne, Gebisse

werden schmerzlos bei billiger Berechnung unter Garantie des Gutspassens eingesetzt. Zähne äußerst billig.

C. Grundmann, Zahnfästler.

18 Bahnhofstraße 18,  
neben der Hirsch-Apotheke.

Heute und folgende Tage  
**Schönes Jungbier**  
empfiehlt die Stadtbrauerei von  
**Joseph Gruners Erben.**

Königinnen, Dienstmädchen finden, Dienstmädchen suchen Stellung durch J. Tost,  
Markt 48.

Zwei schöne helle trockene

## Wohnungen

mit Zubehör sind per 1. Juli er. Alte Herren-

straße 23/24 zu vermieten.

Nähere Auskunft im Comptoir der Stadt-

brauerei von

Joseph Gruner's Erben.

## Marmelade,

von gemischten Früchten, als Compot empfehlenswert,  
Pfund 50 Pf. offert

Carl Oscar Galle's Nachfolg.  
Robert Lundt.

## Für die Reise

empfiehlt:

Feine engl. Fruchtbombons,

„Melonen Drops

(Erfrischungsbombons),

ff. Vanille- und Marzipan-Bombons,

ff. Reise-Chocoladen,

ff. Weine u. Liqueure

in verschiedenen Flaschengrößen,

echten Stönsdorfer Bitter

von W. Körner & Comp.,

Cigarren und Cigarretten

in wirklich gediegenen Qualitäten aus den

renommiertesten Fabriken.

Gust. Mohrenberg

am Postplatz.

Gegründet 1816.

J. Beyer's Uhrenhandlung,

optisches Geschäft und

Telegraphen-Bauanstalt,

empfiehlt alle in obige Fächer schlagenden Artikel unter Zusicherung bester und

schnellster Bedienung.

Alleinverkauf von Rodenstock'schen patentirten

verbesserten

## Augengläsern.

## Mädchen gesucht!

Ein gesundes, reinliches Mädchen, das kochen kann und Haushalt mit übernimmt, wird zu einer kleinen Familie (4 Pers.) gesucht. (2 weitere Personen zur Hilfe im Hause)

Bei zufriedenstellenden Leistungen jährlich Lohn erhöhung.

Meldungen am Cavalierberg 3, zwischen 8 und 1 und zwischen 6 und 9 Uhr.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts System

zur praktischen und

naturgemäßen Erlernung

der

französischen, englischen, italieni-

sehen, spanischen, portugiesischen,

holländischen, dänischen, schwedi-

schen und russischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten

eine Sprache sprechen, schreiben

und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch,

complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in

je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch —

Schwedisch, complet in je 10 Lec-

tionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlg.

## Hausberg.

Am den beiden Pfingstfeiertagen:  
**Früh-Concerete.**

Aufang 6 Uhr.

Fr. Kalle,  
Königl. Musikdirigent.

## Hausberg.

Empföhle vorzügl. Erdbeerbowle.  
Ergebnest A. Sell.

## Bernskenstein.

Zum Pfingstfeste laden zu zahlreichem Besuch bei musikalischer Unterhaltung ergebenst ein

A. Sell.

Bereine, größere Gesellschaften bitte ich höflichst, ihre Anmeldung 1 Tag zuvor an mich zu bewirken.

Ergebnest D. D.

Eine hübsche freundliche

## Sommerwohnung

ist in einem freundlichen Dorfe in der Nähe von Hirschberg zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Auf mein erstes und größtes Abschlagszahlungs-Geschäft

am Dore in

Glas-Chromobildern, Spiegeln, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch halte mich zur Lieferung von Journalen und Zeitschriften aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner,  
Buch- und Kunst - Handlung,  
47. Markt und Brauplatz 47.

## Flügel und Pianinos,

nur freizeitige, 10 verschiedene Modelle, gloden-heller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommen Repetition, dauerhafteste Stimmlhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,  
größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

## Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdg. in Leipzig.

## Klassensteuer-Reklamationen,

vorrätig in J. Böheim's Formular-Magazin.

## Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 9. bis 15. Juni: Am 1. Pfingstfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor Schenl. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. (Collecte für die hiesige kirchliche Armenpflege). — Am 2. Pfingstfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. (Collecte für die Hauptbibelgesellschaft zu Berlin). — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Niebuhr.

## Altkatholische Gemeinde.

Pfingstsonntag, den 9. d. Ms., Vorm. 9½ Uhr Feiertagsdienst. — Pfingstmontag fällt der Gottesdienst wegen Aufhöre in Sorau aus.

Geboren: den 9. März Frau Kaufmann Köhler 1 S. Richard, den 6. März Frau Tischlermeister Iru 1 T. Else, den 6. April Frau Schneidermeister Kober 1 T. Margarethe.

## Eutherische Kirche Herischedorf.

Am Pfingstsonntag 9. Juni, Morgens um 9½ Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

## Meteorologisches.

7. Juni, Vorm. 9 Uhr. Barometer 738 mm (gestern 738). Temperatur +15½ R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.